



# ABGEFRACKT

  
DUSSELDORFER  
SYMPHONIKER

Einfach fühlen

intern

Ausgabe 56/ März 2018

## Hohes und tiefes Horn

Was bedeutet diese Unterscheidung bei den Hörnern? Diese Frage vom DüSy-Stand haben wir mit unseren Hornisten Lisa Rogers und Gernot Scheibe-Matsutani besprochen und haben dabei lauter interessante Dinge übers Hornspielen erfahren.

Dass bei Bläsern die 1. Stimme eher die hohen Töne und die 2. Stimme die tieferen spielt, dürfte leicht nach zu vollziehen sein. Kommt eine 3. oder gar 4. Stimme dazu, kommen in der Regel die tieferen Nebeninstrumente wie Bassklarinetten, Englischhorn, Kontrafagott, Bassposaune etc. zum Einsatz. Die Flöten mit der Piccoloflöte als 3. oder 4. Stimme lassen wir hier einmal außen vor.

Bei den Hörnern sieht es etwas anders aus. Die heutige Aufteilung stammt aus dem Barock und der Klassik, als es noch keine Ventile an den Hörnern gab. Das „Naturhorn“ konnte nur die Obertöne einer Stimmung spielen, also die „Naturtonreihe“ die einer bestimmten Instrumentenlänge zugrunde liegt. Zwei Spieler konnten die Noten einer Reihe nutzen, um eine Harmonie zu bilden, also eine obere Stimme und eine untere Stimme. Sie waren aber auf eine Tonart begrenzt und mussten

die Länge ihrer Instrumente ändern, um in einer anderen Tonart spielen zu können, was natürlich Zeit kostet. Das führte dazu, dass ein zusätzliches Paar Hörner auf der Bühne einzugestellt erhielt. Nun konnten Komponisten z.B. in F-Dur und auch D-Moll in einem Satz schreiben, ohne dass die Hornisten ihre Instrumente umbauen mussten.



Trotz der modernen Ventiltechnik (die alle chromatischen Töne ermöglicht), wird diese Tradition heute noch angewendet. 1. + 2. Horn bilden ein Paar (hoch/tief) und 3. + 4. Horn ebenso (hoch/tief) – fortgesetzt mit den Kombinationen 5. + 6. und 7. + 8. Horn bei sehr großer Besetzung. Die Paare agieren auch manchmal unabhängig voneinander. So spielt zum Beispiel das Paar 3. + 4. Horn alleine eine Passage, während das Paar 1. + 2. Horn pausiert. Das 3. Horn tritt dabei ebenso solistisch hervor wie ein Solo-Horn.

**Wann entscheidet es sich, ob man hohes oder tiefes Horn spielt bzw. ob man hoher oder tiefer Hornist ist?**

**Lisa Rogers:** Bis zum Ende des Studiums spielt diese Unterscheidung kaum eine Rolle. Kein anderes Blasinstrument verfügt über einen so großen Tonumfang wie das Horn. Das bekannte Repertoire bewegt sich über 4 Oktaven. Man muss erstmal in der Lage sein, den gesamten Umfang zu beherrschen. Da das Repertoire für hohes und tiefes Horn sehr unterschiedlich ist, hat man am Ende des Studiums eine recht umfangreiche Sammlung an Probespielstellen zu üben und zu beherrschen. Man weiß ja auch nicht, welche Stellen in den Orchestern zum Ende des Studiums frei sind auf die man sich dann bewerben kann.

**Man wird also hoher oder tiefer Hornist erst durch die Stelle, die man in einem Orchester bekommt?**

**Lisa Rogers:** Man kann das sicher so machen, allerdings zeigt sich gegen Ende des Studiums schon, ob man z.B. eine „leichte“ Höhe und Ausdauer hat – hier ist der Solo-Hornist quasi vorgezeichnet – oder man sich eher in der Tiefe wohl fühlt. Oder man ist „ein Mix“ aus beidem. Da gibt es die eines sogenannten Wechselhornisten – spielt sowohl 3. Horn – also

hoch, als auch 2. oder 4. Horn – also tief. In jedem Fall wäre eine Orchesterstelle, die der persönlichen Neigung entgegenkommt der Idealfall.

**Kann man im Lauf seines Berufslebens oder zum Ende hin vom hohen zum tiefen Horn wechseln? Oder sogar umgekehrt?**



Lisa Rogers Solo-Horn (hoch)  
Gernot Scheibe-Matsutani 4. Horn (tief)

**Lisa Rogers:** Dass man nach einem langem Berufsleben vom tiefen zum hohen Horn wechselt, ist eher unwahrscheinlich. Kraft und Ausdauer am hohen Horn sind nicht zu unterschätzen und lassen im Alter eher nach. Der Umstieg von hoch auf tief (von 1. oder 3. an die 2. oder 4. Stimme) kommt schon häufiger vor. Vor allem im Blechbläserbereich ist uns Musikern die Möglichkeit bewusst, zum Ende des Berufslebens auf eine passende Stelle zu wechseln – falls es von der Altersstruktur in der Gruppe passt und eine entsprechende Stelle frei wird.

**Gernot, Du bist vor drei Jahren vom 3./1. Horn auf das 4. Horn umgestiegen. War das eine große Umstellung für Dich?**

**Gernot Scheibe-Matsutani:** Die Umstellung war schon groß und ich hatte mir im Vorfeld viele Gedanken darüber gemacht. Man muss den Umstieg vom hohen auf das tiefe Horn ganz bewusst

*weiter auf Seite 4*

# Japan und Italien

Zur Zeit sieht man mehr und mehr neue Gesichter in unserem Orchester. Einige sind nur für relativ kurze Zeit da, wie Akademisten und Aushilfen, die für Kolleginnen im Mutterschutz, oder für Kolleginnen und (!) Kollegen in Elternzeit spielen. Da fallen Ihnen unsere Kolleginnen und Kollegen, die nach bestandenem Probejahr jetzt fest bei uns angestellt sind, vielleicht nicht sofort auf. Daher möchten wir Ihnen diesmal zwei Orchestermitglieder aus der 2. Violine vorstellen, die beide schon seit 2015 fest bei uns sind.

**Yu Matsuda** kommt aus Kanagawa in Japan. Kanagawa liegt etwa 30 Km südlich von Tokio, ist also quasi ein Vorort. Sie absolvierte ihren Bachelor-Studiengang in Tokio an der Toho-Gakuen Hochschule für Musik. Im September 2010 kam sie nach Deutschland und studierte an der Hochschule für Musik in Köln mit dem Abschluss Master of Music.

Das Probespiel für die Stelle in den 2. Violinen bei den Düsseldorfer Symphonikern war das erste Probespiel, das Yu für eine feste Stelle in Deutschland bestritt. Sie war bis dahin allerdings

schon einige Zeit bei uns im Orchester tätig, zuerst in der Akademie und dann als Aushilfe. Die Geigenkollegen wussten also genau, wer da vorspielt und sie freuten sich ganz besonders, als Yu dann auch beim Probespiel überzeugen konnte.

Neben der Geige spielt Yu auch gerne Klavier und gelegentlich Bratsche. Nach ihren Lieblingskomponisten gefragt kommen ihr Mozart, Brahms und Schumann in den Sinn. Kammermusik liebt sie ganz besonders.

**Filippo Zucchiatti** stammt aus Mailand. Über seinen Vater – Solo-Fagottist an der Mailänder Scala – kam er zur Musik. Filippo studierte Geige in seiner Heimatstadt bei Prof. Carlo Feige.

2011 kam er nach Deutschland, um bei Prof. Ida Bieler an der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf zu studieren.

Gegen Ende des Studiums konnte Filippo einige Male als Aushilfe in beiden WDR Orchestern (Sinfonieorchester und Funkhausorchester) spielen. Das Probespiel in Düsseldorf war sein viertes.

Filippo spielt gerne Fußball und ist selbstverständlich Fan von AC Mailand. Auf die Frage nach seinen Lieblingskomponisten sagt er: „Seit ich 15 bin hängt das Foto von Puccini in meinem Zimmer“. Weiter wollten wir auch von ihm wissen, ob er noch ein anderes Instrument spielt. „Ich singe ... unter der Dusche!“



*Fortsetzung von Seite 2*

und komplett machen – das soll heißen, wirklich nur noch tiefes Horn spielen und nicht mehr gelegentlich auch hohes Horn. Es sind mehrere Kriterien, die hier eine Rolle spielen.

- Hohes Horn zu spielen – an der 1. oder Soloposition, aber z.T. auch am 3. Horn – bedeutet die Gruppe zu führen. Am tiefen Horn ist es wichtig, sich gut anzupassen, zu unterstützen und sehr flexibel zu sein. Diese Umstellung muss ganz bewusst und über den Kopf stattfinden.
- Das Repertoire ist ganz neu. Man hat die Werke zwar schon sehr gut im Ohr (von seiner alten Stimme aus), aber die neue Stimme hat komplett andere Töne und z.T. auch eine ganz andere Stimmführung. Da muss man höllisch aufpassen, dass man nicht aus Versehen in altes Fahrwasser gerät.

---

## Kleine Meldungen

### Freudige Nachricht aus der Akademie!

**Sara Etelävuori (1. Violine)** erspielte sich ihre erste feste Stelle. Sie gewann das Probespiel für eine 1. Geigenstelle im **Gürzenich Orchester Köln**. Wir gratulieren herzlich und wünschen alles Gute für die Zukunft.



**Und noch ein paar besondere Geburtstage unserer Pensionäre:**

Alle drei begingen im Februar ihren 80. Geburtstag:

**Helmut Radenz (Kontrabass)**  
**Bernd Neffgen (Fagott)**  
**Hartwig Plawitzki (2. Violine)**

***Hast Du noch andere Sachen umgestellt? Spielst Du jetzt zum Beispiel ein anderes Horn oder andere Mundstücke?***

**Gernot Scheibe-Matsutani:** Man braucht keine neues, anderes Instrument. Man muss „nur“ seine Anblastechnik umstellen auf die vermehrt tieferen Töne. Ich benutze jetzt aber wohl ein anderes Mundstück, jedenfalls bei manchen Werken. Bei Wagner z.B. braucht die Gruppe vom 4. Horn eine weiche und solide Grundlage und außerdem hat das 4. Horn bei Wagner



Skizze von zwei Hornmündstücke rechts mit weiterem und links mit engerem Kessel.

viele schöne, tiefe Soli zu spielen. Da nehme ich ein Mundstück mit einem tieferen, etwas runderen Kessel, so dass die Lippen leichter schwingen können. Aber bei Mozart z.B. geht das gar nicht. Da spiele ich mein altes Mundstück mit dem engeren, spitzeren Kessel. Es würde sonst viel zu mulmig klingen.

***Dein Resümee nach drei Jahren am tiefen Horn?***

**Gernot Scheibe-Matsutani:** Ich kann für mich sagen, dass der Umstieg eine gute Entscheidung war. Es gibt mir für die letzten Berufsjahre eine schöne, neue Herausforderung, die mir viel Spaß macht. Es wird definitiv nicht langweilig!

---

### Impressum

**Redaktion:** Ildiko Antalffy/Kathrin Schüppenhauer – Violine \* Kerstin Beavers – Bratsche \* Juliane Wahl – Flöte \* Manfred Hoth – Oboe

**Kontakt:** Bitte wenden Sie sich an den Orchesterstand im Foyer oder schreiben Sie an: [abgefrackt@gmx.de](mailto:abgefrackt@gmx.de)

Redaktionsschluss war am 6. März 2018.

Die nächste Ausgabe Nr. 57 ist geplant für Ende Mai zum 10. Symphoniekonzert.